

Hymne mit städtlichem Erfolg

Von René Alder

Kein Jubiläum auf Sparflamme: Das Jodelchörli St. Gallen Ost richtet bei seinem 30-jährigen Geburtstag mit grosser Kelle an. Schon beim Eingang wird Hollywood Konkurrenz gemacht. Der prächtige rote Teppich und die liebevolle Innenausstattung machen St. Gallen für einen Abend zur Jodelhochburg.

Premiere 550 Leute sind gekommen, um den Jodel-Tribut an die Stadt St. Gallen weltexklusiv zum ersten Mal zu hören. «Mini Heimatstadt» bringt alles mit, was man sich von einer solchen Hymne erwartet. Fast «full house» in St. Gallen: Felix Merz, 2. Bass im Chörli und



Präsident Peter Gosskopf übergibt die Noten der Hymne an Thomas Scheitlin.



Das Jodelchörli St. Gallen Ost intoniert «Mini Heimatstadt» und macht den vielen Zuschauern damit eine Freude.

Werbetrommelrührer, hat ganze Arbeit geleistet. Der grosse Aufmarsch beweist: St. Gallen ist volkstümlicher als manche denken. Deshalb macht es Sinn, eine Jodelhymne auf die Stadt zu komponieren. Der Innerschweizer Emil Wallemann ist ein klingender Name in der Volksmusik, ein routinierter Mann. Er hat eine Melodie komponiert, die von Melancholie und Schwermut, aber auch von Sehnsucht und natürlich Heimatliebe geprägt ist. Kein tumber Patriotismus, sondern ein schönes akustisches Bekenntnis. Heimatgefühl, das den Leuten nach wie vor wichtig ist. Das Publikum hört andächtig zu, so manch ein Ur-St. Galler spürt ein flaes Gefühl in der Magengegend. Die Musik ist in der Lage, das auszudrücken, was Worte nicht immer können. Und irgendwie sieht man

das Kloster und die «Tausend Treppen» gleich vor sich.

Schöne Gaststimmen

St. Gallen ist schön – und das darf man auch einmal besingen. Auch Gäste gehören zu einem Jodelabend. Die «Örgelischnupfer» spielen traditionellen Ländler mit drei Schwyzerörgeli und einem Kontrabass. Das Jodelduett Andrea und Claudia harmonisiert schön, und die Gäste «ChrMaFrä» aus dem Kanton Bern erweisen sich nicht nur als ausgesprochen höfliche und dankbare Gäste, sondern vor allem als Spitzensängerinnen. Die drei Frauen aus Schüpbach sind wahre Vokalakrobatinnen und performen auf enorm hohem Niveau. Die schwer zu singenden Gesangslinien fussen auf anspruchsvollen Kompositionen, die Stimmen sind klar wie ein Berg-

bach. Hohe Schule. Die Jodlerinnen bestätigen einmal mehr: Wer wirklich Talent hat, braucht damit nicht zu prahlen. Ein sympathischer, bodenständiger Auftritt. «Gerdete Menschen» gefallen den drei Damen. Da sind sie beim Jodelchörli St. Gallen Ost am richtigen Ort. Frowin Neff braucht man in der Volksmusik-Szene nicht vorzustellen. Der Stimmungsgarant aus dem Appenzellerland tritt mit Simon Lüthi auf und verführt so manches Paar zum Tanzen. Eine gute Gästeliste, die den Abend bereichert.

Stadtpräsident begeistert

Jörg Burkhalter, Präsident Nordostschweizer Jodlerverband, überbringt die Glückwünsche, Stadtpräsident Thomas Scheitlin tut es auch. Der alte Stadtmarketing-Fuchs ortet neues Material für seine uner-

schöpflichen Werbeaktionen. «St. Gallen ist schön, da haben sie vollkommen recht», meint er zu den Jodlern. «Ich glaube, St. Gallen ist die einzige Stadt mit einer solchen Würdigung. Ich bin begeistert, diese Hymne kann ich nun unseren Gästen präsentieren», sieht er weitere Verwendungszwecke. «Denn im Wesen der Musik liegt es, Freude zu vermitteln.» Ebenso Musik in seinen Ohren wäre, wenn die Gäste seine Stadt bei ihrem nächsten Besuch «mit zwei vollen Einkaufstaschen» wieder verlassen würden, wie er lachend anfügt. Unermüdlich, der Mann. Felix Merz, «Tätschmeister» der Veranstaltung, hat den Abend minutiös durchgeplant, seine Ansagen sorgen immer wieder für Lacher. Zwischendurch reicht es dann doch einmal für einen «Kafi Lutz», passt auch besser als Champagner. Auch der ehemalige Hockey-Profi Reto Germann ist im Chor zu entdecken. Genauso wie der ehemalige Ausserrhoder Regierungsrat Hans Diem. Die junge Generation des Chors ist in einem «Oktett» zu hören. Sinnbildlich dafür, dass die Geschichte des Jodelchörli St. Gallen-Ost weitergeht.

«Mini Heimatstadt» dürfte daher noch lange in der Geschichte von St. Gallen nachhallen. Ob es tatsächlich die «neue Stadt-Hymne» wird, werden wir sehen. 30 aktive Mitglieder werden ihr Bestes dafür geben. Damit auch das Brauchtum in der Stadt seinen Platz findet.

Trachten nach der Spitze

Von René Alder

Auch 100-Jährige können äusserst fit und vital wirken. Der Jodlerclub Stadt St. Gallen hat eine bewegte Geschichte hinter sich - das Liedgut und Brauchtum unserer Heimat halten sie seit einem ganzen Jahrhundert hoch. Beim Besuch bei einer Probe wird schnell klar: Jodeln beruhigt, tut gut und scheint vor allem eines zu zeigen: Die Jodler leben auch das, was sie machen.

Jodlertradition Diese Echtheit ist in allen Belangen zu spüren. Wer die letzten 100 Jahre überlebt hat, hat einiges zu erzählen. Der zweite Weltkrieg, schwankende Mitgliederzahlen, wechselnde gesellschaftliche Trends. Doch der Jodlerclub Stadt St. Gallen steht wie ein Fels in der Brandung, ist durch diese Herausforderungen nur an sich selber gewachsen. Seit 2003 heisst man so, die Verbundenheit zur Stadt St. Gallen wird somit bekräftigt. Mit der St. Galler Festtagstracht wurde dies bereits 1993 auch symbolisch vollzogen. Die Turner-Vergangenheit des Chores zeigt sich heute allenfalls noch darin, dass auch in der



Der Jodlerclub Stadt St. Gallen lebt eine gute Kameradschaft.

Probe Höchstleistungen erbracht werden. Dafür sorgt Dirigentin Rita Grab – mit einer sympathischen Mischung aus Humor und Disziplin führt sie das Zepter im Chor. Sie war eine Weile weg, im Thurgau, doch die Sehnsucht nach «ihrem Chor» hat sie wieder zurückgebracht. Sie ist eine von fünf aktiven Jodlerinnen im Chor, mit Nadia Keller und Jemina Bächtold ist man auch beim Nachwuchs fündig geworden. Die beiden jungen Damen sind bereits bestens integriert, Bächtold ist Halbschwedin. Das erklärt auch, dass sie neben dem Jodlerclub auch noch in diversen Bands singt. Denn in Schweden wird eigentlich immer

und überall gesungen. Jodlerin Monika Durrer überzeugt bei der Probe ebenfalls mit schönem, harmonischen Gesang. Die tiefen Bässe der Veteranen sorgen fürs Fundament, der Schreiber versucht ebenfalls, sich bei ihnen einzubringen. Hilfsbereit erklären die tiefen Stimmen den genauen Einsatz und dann können erste kleine Erfolge gefeiert werden. Man singt mit, ist sofort Teil einer schönen Gemeinschaft. Die Jodler sind ausgesprochen freundliche Menschen. Keine Zweigesichtigkeit, sondern aufrichtige Freude, an dem, was man tut. Diese Zufriedenheit wird auch durch das Singen ausgelöst. Es ist diese tief verankerte Sehnsucht, dieses Ursprüngliche und Archaische, das fasziniert.

Keine Appenzeller

Die Stadtjodler singen keine «Ruguseli» wie die Innerrhändler oder «Zäuerli» wie die Ausserrhändler, darauf legt man Wert. Der Naturjodel ist zwar ein Thema, doch auch sakrale Werke werden berücksichtigt. Die Auftritte in den Kirchen gehen den Gläubigen ans Herz. Die Akustik und Resonanz ist an diesem Platz für Chöre besonders gut geeignet. Beim Einsingen macht es «aaaa-

aeeeeioiiiiiooooouuuuu», die einzelnen Vokale bilden das Fundament für die Feinabstimmung vor dem Singen. Dirigentin Rita Grob geht dabei wissenschaftlich vor. Sie denkt in Farben und teilt jeder Farbe eine Eigenschaft zu. Schwarz steht für melancholisch, rot für kräftig und dynamisch. Wenn wir in Farben denken, arbeitet das Hirn automatisch in Ton und Sprache. Diese «Eselsbrücke» ist tatsächlich Gold wert. Man muss kein Heldentenor sein, um bei den Stadtjodlern mitzusingen. Das kann man alles üben und lernen, gerade für die Bassstimmen ist das bei richtiger Technik machbar. Wer also Freude am Singen hat und einmal in der Woche in einer guten Kameradschaft verbringen möchte, sollte an einem Dienstagabend um 19.30 Uhr das Kirchgemeindehaus Linsebühl aufsuchen.

Jubiläum gibt Takt vor

Bereits wirft die Jubiläumsveranstaltung ihre Schatten voraus. Am 10. November findet das Jubiläumskonzert in der St. Laurenzen-Kirche mit Gästen statt. Doch bis dahin wird noch viel geübt. «Nicht im Dreiviertel- sondern im Sechachtel-Takt singen» meint Rita Grob während der Probe. Und lacht dabei. Die Stimmung ist den ganzen Abend gut, die Jodler sind ein sympathisches Völkchen. Die Herzlichkeit und das authentische Auftreten widersprechen dem Bild, das viele Städter von Jodlern haben.

Zeit, die Vorurteile über Bord zu werfen und sich daran zu erfreuen, dass die Jodler einen guten Beitrag zum Kultur-Mix in der Stadt leisten. Davon können die Stadtjodler ein Liedchen singen. Präsident Martin Schmitz und seine Truppe sind bereit. Auf die nächsten 100.

Bürgerturnerchörli



Die Jodlerinnen und Sänger des Bürgerturnerchörli St. Gallen pflegen das Singen von schönen Jodelliedern. Sie wollen damit ihren Zuhörern die Freude am urchigen Jodelgesang weitergeben. Am 28. April findet das Frühlingskonzert um 18 Uhr in der Evangelischen Kirche Bruggen statt. «Das Bürgerturnerchörli ist der drittälteste Jodlerverein der Schweiz», meint Präsident Willi Schiess nicht ohne Stolz. Seit 1906 existiert das Bürgerturnerchörli St. Gallen, es ist damit der älteste Jodelchor der Stadt. Die sportlichen Zielsetzungen und kulturellen Bestrebungen sind getragen von den ethischen Werten von Swiss-Olympique und den soziokulturellen Vorstellungen einer freiheitlichen, offenen Gesellschaft von hoher körperlicher, geistiger und mentaler Gesundheit. Das Bürgerturnerchörli trägt seit 1947 die St. Galler Fuhrmannstracht, deren Motiv bis heute nicht verändert wurde. Und das Chörli hat auch international seine Spuren hinterlassen. 1967 erhielten die Jodler Erwin Schoch und Fredi Fässler ein Engagement an der Weltausstellung in Montreal. Neugierige sind zu einer Probe herzlich willkommen, diese findet jeweils dienstags ab 20.15 Uhr im Restaurant Hirschen, St. Gallen, statt. Informationen im Internet unter www.btvsg.ch. pd/ra



Der Nachwuchs ist gesichert: von links Ernst Erkenbrecher, Jemina Bächtold, Nadja Keller und der stolze Präsident Martin Schmitz.